

inklusive
APP
Esther Buch
für ein multimedial
erweitertes
Lesevergnügen



LEO BIGGER

esther

MIT GOTT DIE WELT
AUF DEN KOPF STELLEN

fontis



LEO BIGGER

esther

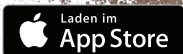
MIT GOTT DIE WELT

AUF DEN KOPF STELLEN

DIE APP ZUM BUCH

Genieße das volle Leserlebnis! Die Esther App – eine multimediale Erweiterung dieses Buchs – bereichert deine Lektüre mit ansprechenden Video-clips, Songs und vielem mehr.

Hol dir die App im Apple App Store oder Google Play Store. Du findest sie unter dem App-Namen «Esther Buch». Starte die App und scanne damit dann die QR-Codes im Buchtext. Diese eröffnen dir die Bonusmaterialien zu den entsprechenden Stellen. Die erste Zugabe findest du bereits auf der gegenüberliegenden Seite, wo du dir ein Interview mit dem Autor Leo Bigger ansehen kannst. Viel Spaß!





DER AUTOR

Leo Bigger und seine Frau Susanna sind leitende Pastoren des ICF Zürich, einer Kirche mit 3200 Besuchern pro Wochenende in 7 Locations, und Leiter des ICF Movement. Mit ihren beiden Kindern leben sie in der Nähe von Zürich. Bewusst versuchen sie, so authentisch und überzeugend zu leben, dass sie damit Vorbild sein und mit ihren Mitarbeitern zusammen viele Menschen in der Schweiz und in ganz Europa inspirieren können.

Im Jahr 1996 gründeten Leo und zwei weitere Pastoren ICF Zürich. Damit verwirklichten sie den Traum von einer «Kirche am Puls der Zeit», wo Menschen Jesus begegnen und ein Zuhause finden können. Heute gehört ICF mit bereits über 50 Kirchen zu einer der größten kirchlichen Bewegungen in Europa. Leo ist außerdem Autor mehrerer Bücher, Gastredner im In- und Ausland und TV-Prediger auf diversen deutschsprachigen Fernsehsendern (www.icf-tv.com). Man hört immer wieder, Leo begeistere die Leute und motiviere sie durch seine leidenschaftliche, humorvolle und unkomplizierte Art.

leobigger.com
icf.church
icf-tv.com



Leo Bigger
im Interview

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Die Bibelzitate stammen aus folgenden Ausgaben:

Hfa = Hoffnung für alle® © 1983, 1996, 2002, 2015 Biblica Inc.®; hrsg. von Fontis – Brunnen Basel

LUT = Lutherbibel © 1984 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

NLB = Neues-Leben-Bibel © 2002, 2006 SCM R. Brockhaus, Witten

NGÜ = Neue Genfer Übersetzung © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

NeÜ = Neue evangelistische Übersetzung © 2003–2010 Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg

EÜ = Einheitsübersetzung © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Ghostwriting: Nicu Bachmann

Mitarbeit: Hanna Zollinger

Lektorat: Fontis – Brunnen Basel

© 2016 by Fontis – Brunnen Basel und

ICF Media GmbH, Zürich

Art Direction: Leon Seierlein

Gestaltung: Jonathan Truttmann

Mitarbeit: Gerome Morf, Daniel Blaser, Samanta Magno

Umschlag: Jonathan Truttmann

Foto Umschlag: Leon Seierlein

Druck: Finidr

Gedruckt in der Tschechischen Republik

ISBN 978-3-03848-099-0

INHALT

Die Basisgeschichte

Seite 7

- 1 -

Näher, als du denkst

Seite 11

- 2 -

In dir steckt ein Held

Seite 41

- 3 -

Gewöhnlich außergewöhnlich

Seite 71

- 4 -

Entwickle einen erfolgreichen Charakter

Seite 101

- 5 -

Für diesen Moment bist du geboren

Seite 129

- 6 -

Gib nicht auf – dein Wunder ist unterwegs

Seite 161

- 7 -

Gott hat einen Plan mit deinem Leben

Seite 193

- 8 -

Gott hat das letzte Wort in deinem Leben

Seite 225

DIE BASISGESCHICHTE: EINE MUTIGE KÖNIGIN

Das Buch Esther ist nur ein paar Seiten lang und eins der wenigen Bücher des Alten Testaments, in denen eine Frau die Hauptrolle spielt. Aber Esther tat etwas, das nie vergessen wurde, und deshalb lebt die Geschichte vom Mut der jungen Jüdin bis heute weiter.

»Vielleicht bist du gerade deshalb Königin geworden, um die Juden aus dieser Bedrohung zu retten!« (Esther 4,14).

Das ist der Schlüsselvers im Buch Esther.

Dieses Buch beginnt nämlich damit, dass der König Xerxes die Königin Wasti absetzt und quasi einen Schönheitswettbewerb veranstaltet, um eine neue Königin zu finden. Und so kommt es, dass eine junge jüdische Frau in Persien Königin wird.

Auf Anraten von Mordechai, der sie adoptierte, als ihre Eltern starben, erzählt Esther jedoch niemandem, dass sie Jüdin ist.

Wenig später enthüllt Mordechai eine Verschwörung gegen den König. Aber schon bald gerät er selbst in Schwierigkeiten. Haman, einer der engsten Vertrauten des Königs, ist maßlos wütend, weil Mordechai sich weigert, sich wie alle anderen vor ihm zu verneigen. Deshalb schmiedet er einen Plan:

»Er wollte sich aber nicht an Mordechai allein rächen, denn er hatte gehört, dass er Jude war. So schmiedete er einen Plan, um alle Juden im persischen Reich zu vernichten« (Esther 3,6).

Haman unterbreitet dem König einen Vorschlag: Lass alle Juden töten, dann werde ich dir einen Teil ihrer Reichtümer beschaffen. König Xerxes scheint das Schicksal seiner Untertanen ziemlich egal zu sein, denn er antwortet: Mach mit ihnen, was du willst.

Und Haman geht sofort ans Werk. Er schickt einen Erlass ins ganze Land und verkündet, dass am 13. Tag des 12. Monats alle Juden, junge wie alte, getötet werden sollen. Ihr Besitz soll zur Beute genommen werden.

Als diese Nachricht Mordechai erreicht, ist der so entsetzt, dass er in Sack und Asche klagend bis zur Pforte des Palastes läuft. Esther hört davon und erklärt

ihm in einer Botschaft, warum sie sich da nicht einmischen kann. Mordechais Reaktion darauf lautet:

»Glaub nur nicht, dass du als einzige Jüdin mit dem Leben davonkommst, nur weil du im Königspalast wohnst!« (Esther 4,13).

Esther weiß, was sie tun will. Und sie weiß auch, dass sie vielleicht genau wegen dieser Tat Königin werden musste.

Esther zieht sich königliche Kleider an und geht in den Innenhof des Palastes. Unaufgefordert nähert sie sich dem König – eine Dreistigkeit, die sie vielleicht mit ihrem Leben bezahlen muss. Aber der König streckt ihr die Spitze des Zepters entgegen, ein Zeichen seiner Gnade. Esther lädt ihn und Haman zu einem Festmahl zu sich ein. Der König folgt der Einladung und erscheint zusammen mit Haman bei Esther.

Der König genießt das Fest in vollen Zügen und verspricht, berauscht vom Wein, dass Esther alles bekommen soll, was sie sich wünscht.

Aber Esther ist klug und überstürzt nichts. Das Einzige, was sie sich wünscht, ist, der König und Haman mögen doch am nächsten Abend noch einmal ihre Gäste sein.

Haman und der König verlassen das Fest mit dem Versprechen, noch einmal zu kommen. Haman ist begeistert: Dieser Abend ist für ihn wunderbar gelaufen. Doch da steht Mordechai an der Tür und weigert sich immer noch, ihm Achtung zu zeigen. Wieder regt sich Haman maßlos auf, und zu Hause überlegt er sich mit seiner Frau, wie Mordechai bestraft werden kann.

Aber gerade in dieser Nacht kann der König nicht schlafen. Er befiehlt deshalb einem seiner Diener, ihm die Chroniken seiner Regierungszeit vorzulesen. Beim Vorlesen wird er daran erinnert, dass Mordechai ihm einmal das Leben gerettet hat. Der König ärgert sich, als er hört, dass Mordechai dafür nicht belohnt worden ist. Er ordnet an, dass es auf großzügige Weise nachgeholt werden soll, und das geschieht – aber wie!

Schon beginnt das zweite Festmahl bei Esther. Noch einmal verspricht der König, Esther jeden Wunsch zu erfüllen. Und jetzt ergreift sie ihre Chance:

»Wenn es dir gefällt, mein König, dann gewähre mir eine Bitte: Rette mir und meinem Volk das Leben!« (Esther 7,3).

Der König ist empört, als er begreift, dass das Volk, das er, ohne mit der Wimper zu zucken, opfern wollte, das Volk seiner eigenen Frau ist! Haman bekommt seine gerechte Strafe, aber der Erlass, der im Namen des Königs ins Land gegangen ist, kann nicht widerrufen werden. Der König muss ein neues Schreiben aufsetzen, und mit Mordechais Hilfe wird es verbreitet. Der königliche Brief erlaubt allen Juden in allen Städten, sich zu verteidigen, wenn sie angegriffen werden.

Mordechai wird zum engsten Vertrauten des Königs. Und der Bericht über das, was Esther in diesen dramatischen Tagen getan hat, wird für kommende Generationen aufgezeichnet:

»Was damals geschehen war, durfte nie in Vergessenheit geraten. In jeder Generation sollten die jüdischen Familien das Purimfest feiern, ganz gleich, in welcher Stadt und Provinz sie wohnten. Der Brauch sollte auch in ferner Zukunft nie untergehen« (Esther 9,28).

Um zu entscheiden, wann Hamans Plan, die Juden auszurotten, ausgeführt werden sollte, warf man das »Pur«, das Los. Aus diesem Grund heißt das jüdische Fest, das an Esthers Geschichte erinnert, Purim.

Quelle: Hoffnung für alle, Basics Edition und Heart Edition. Fontis – Brunnen Basel (Hrsg.).

Fontis – Brunnen Basel
Copyright-geschütztes Material



als du denkst

KAPITEL 1

Zu Beginn eine Warnung: Dieses Buch ist nichts für Warmduscher, Wiederkäufer oder Traditionalisten, sondern etwas für Querdenker, Abenteurer und Lebenshungrige. Es kann dich ganz schön herausfordern. Falls du das möchtest. Es handelt von einer der tollsten Frauen des ganzen Universums: Esther. Sie brachte die Menschen zum Nachdenken, eckte an und veränderte die Welt. Nicht von Anfang an. Aber sie hatte das Glück, dass Gott hinter ihr her war.

Du hast auch Glück. Gott ist auch hinter dir her.

Aber lass uns ganz von vorne anfangen. In diesem Buch geht es, wie gesagt, um Esther. Sie ging noch ohne Gott durchs Leben, als er schon längst einen Plan mit ihr hatte.

EIN BUCH OHNE GOTT

Esther ist neben Ruth eine der beiden einzigen Frauen, nach denen ein biblisches Buch benannt ist. Herzliche Gratulation! Zehn Kapitel lang wird uns die Lebensgeschichte dieser herausragenden Frau berichtet. Ein Statement von Gott in der Bibel! Auch in einer extrem patriarchalischen und Testosteron-geschwängerten Kultur, in der sich alles um Muckis, Errungenschaften und die Ehre von Männern drehte (und Frauen höchstens als Bett-Zubehör galten), konnten der Glaube, der Mut und das Opfer einer einzigen Frau alles verändern!

Gott höchstpersönlich sorgte dafür, dass ihre Geschichte bis heute Beachtung findet und weitererzählt wird – und dass Menschen bis heute durch Esther ermutigt und herausgefordert werden.

Es ist allerdings alles andere als selbstverständlich, dass es diese fantastische Story bis zu uns geschafft hat – es hätte gut sein können, dass uns der Name Esther als biblische Figur heute völlig unbekannt wäre. Denn der Bericht über Esther gehört historisch-theologisch zu den umstrittensten Büchern der ganzen Bibel.

Schon im Judentum war das Buch Esther in verschiedenen Kreisen lange Zeit äußerst unbeliebt. Es ist das einzige Buch des Alten Testaments, von dem kein Fragment in den berühmten Qumran-Bibelhandschriften¹ zu finden war.

Auch die Christen hatten über Jahrhunderte hinweg ihre liebe Mühe mit dem Buch. In den ersten 700 Jahren der Kirchengeschichte wurde weder ein Kommentar zum Buch Esther geschrieben noch eine Predigt über sie gehalten.



Fontis - Brunnen Base
Copyright-geschützt

ten. Selbst der große Reformator Johannes Calvin, der uns Tausende von Predigten überliefert und die gesamte Bibel ausführlich kommentiert hat, hat nichts zum Buch Esther geschrieben. Ich vermute mal, er hat die Seiten rausgerissen und damit Papierflieger gebastelt, als es ihm bei der Übersetzung der Namensregister in den Chronikbüchern langweilig wurde.

Auch Martin Luther mied das Buch Esther so strategisch wie ich die Salat-Bar. Schließlich fängt keine gute Geschichte mit einem Salat an, oder? Luther wagte sogar zu sagen, es sei ein unbrauchbares Buch, das man besser gar nicht geschrieben, geschweige denn in den offiziellen Kanon der Bibel aufgenommen hätte ... Starker Tobak!

Warum aber ist das Buch im Juden- und Christentum über lange Zeit hinweg so beliebt wie Kamillentee? Das hat vor allem mit einer Besonderheit dieses Textes zu tun, einem einzigartigen Merkmal. Und dies ist quasi das Monsterproblem des Buches, aber zugleich ein wichtiger Schlüssel zu seinem Verständnis: Im Buch Esther hat es scheinbar keinen Platz für Gott. Esther ist das einzige «gottlose» Buch der Bibel, da es den Namen Gottes nicht ein einziges Mal erwähnt. Der ganze Bericht kommt ohne Bezug auf Gott aus. Und darum hielten es viele für eine religiös unbrauchbare, ungeistliche Überlieferung, die uns höchstens als unterhaltsame Seifenoper zur Bettlektüre dienen konnte. Wenn der Name Gottes in einem biblischen Buch nicht ein einziges Mal vorkam, dann war dies in den Augen der Kritiker Grund genug dafür, das Teil zu knicken und es nicht als inspiriertes Gotteswort anzuerkennen. Es verlor für sie jede Existenzberechtigung und war in etwa so gehaltvoll einzustufen wie der Kioskroman «Bianca & Dr. Frank».

Aber steigen wir doch einfach mal in diese angeblich gottlose Geschichte ein. Dann wird uns deutlich werden, warum unsere hochgeschätzten Reformatoren und andere Ächter in Bezug auf dieses Buch Tomaten auf den Augen hatten und die Kernaussage der Geschichte verpassten. Pech gehabt, Jungs! Aber unterdessen habt ihr das ja wohl selber rausgefunden und Esther in der Ewigkeit bei einer Tasse himmlischem Chai-Tee höchstpersönlich kennen gelernt. War wohl ziemlich peinlich, die erste Begegnung mit ihr. Tja, jeder greift mal daneben.

Also: Wir sind grob im Jahr 500 v. Chr., und wir befinden uns nicht in Israel, in dem Land, das Gott seinem Volk versprochen hat und in dem es lange Zeit gewohnt hat. Nein, wir befinden uns in Susa, der Hauptstadt des damaligen Persischen Weltreiches. Susa liegt im Gebiet des heutigen Iran, weit weg von Jerusalem, weit weg vom Tempel, vom alttestamentlichen Ort der Gegenwart Gottes.

«Wo ist der Gott Israels?», werden sich die Juden in Persien gefragt haben. «Hat er sich von uns abgewandt? Hatte er keinen Bock auf den Reisetress und ist in Israel geblieben, als wir unsere Heimat verlassen mussten?» Die Israeliten waren nämlich mehrere Generationen davor von den Babyloniern hierher verschleppt worden.

Doch in der Zwischenzeit hatten sich die Herrschaftsverhältnisse verändert. Die Perser hatten unterdessen den Babyloniern tüchtig den Hintern versohlt und waren nun am Drücker. Das Persische Großreich erstreckte sich über die gesamte damals bekannte Welt. An der Spitze dieses Reiches stand ein Mann, der uns gleich im ersten Vers des Esther-Buches begegnet. Er war der Barack Obama der damaligen Zeit, will heißen: der mächtigste Mann der damaligen Welt.

ESTHER 1,1-2: «Zu der Zeit, als Xerxes König von Persien war, gehörten zu seinem Reich 127 Provinzen; sein Herrschaftsgebiet erstreckte sich von Indien bis nach Äthiopien. Er regierte von der Residenz Susa aus.» (Hfa)

XERXES, DER PARTY-KING

Alle, die den Film «300» kennen, wissen jetzt, von wem ich spreche. Ich kann den Film nicht wirklich empfehlen, weil die Frauen so viel Stoff tragen, wie man für ein Hamster-Komplett-Outfit braucht und die Männer schon zum Frühstück hektoliterweise Blut vergießen. Aber in dem Film ist Xerxes der Gottkönig, der in einem prunkvollen Tempel lebt, das Geld seines Volkes verprasst und eine grausame Herrschaft ausübt. Dieses Bild trifft den Nagel auf den Kopf: Wir wissen, dass er sich als Gott verehren ließ, dass er unglaubliche Reichtümer angesammelt hatte und mit seinen Untergebenen willkürlich und blutrünstig umging.

Unsere Geschichte beginnt mit einem Fest. Xerxes war zu diesem Zeitpunkt etwa Mitte dreißig und bekannt für seine rauschenden Partys; alleine acht finden im Buch Esther Erwähnung. Eine Warnung an dieser Stelle an alle Party-Veranstalter, die was von sich halten: Wenn du hier weiterliest, könntest du in eine mittelschwere Depression verfallen.

ESTHER 1,3-4.7-8: «In seinem 3. Regierungsjahr gab er ein rauschendes Fest für seine hohen Beamten und Würdenträger. Eingeladen waren die Heerführer von Persien und Medien, der Hofadel und die Statthalter der Provinzen. Sechs Monate lang stellte Xerxes die unvergleichliche Pracht seines Königreichs und seine große Macht zur Schau[...]Man trank aus goldenen Gefäßen,

von denen keines dem anderen glich. Der König ließ edlen Wein in Hülle und Fülle ausschenken. Jeder konnte trinken, so viel er wollte. Denn der König hatte angeordnet, dass seine Diener sich ganz nach den Wünschen der Gäste richten sollten.» (Hfa)

Das nenn ich mal 'ne Party; 'ne nette, fette Fete! Mit den Militärgenerälen, dem Adel und den Statthaltern, die zum Fest eingeladen sind, kommen da gut und gerne 15.000 High-Society-Gäste zusammen.

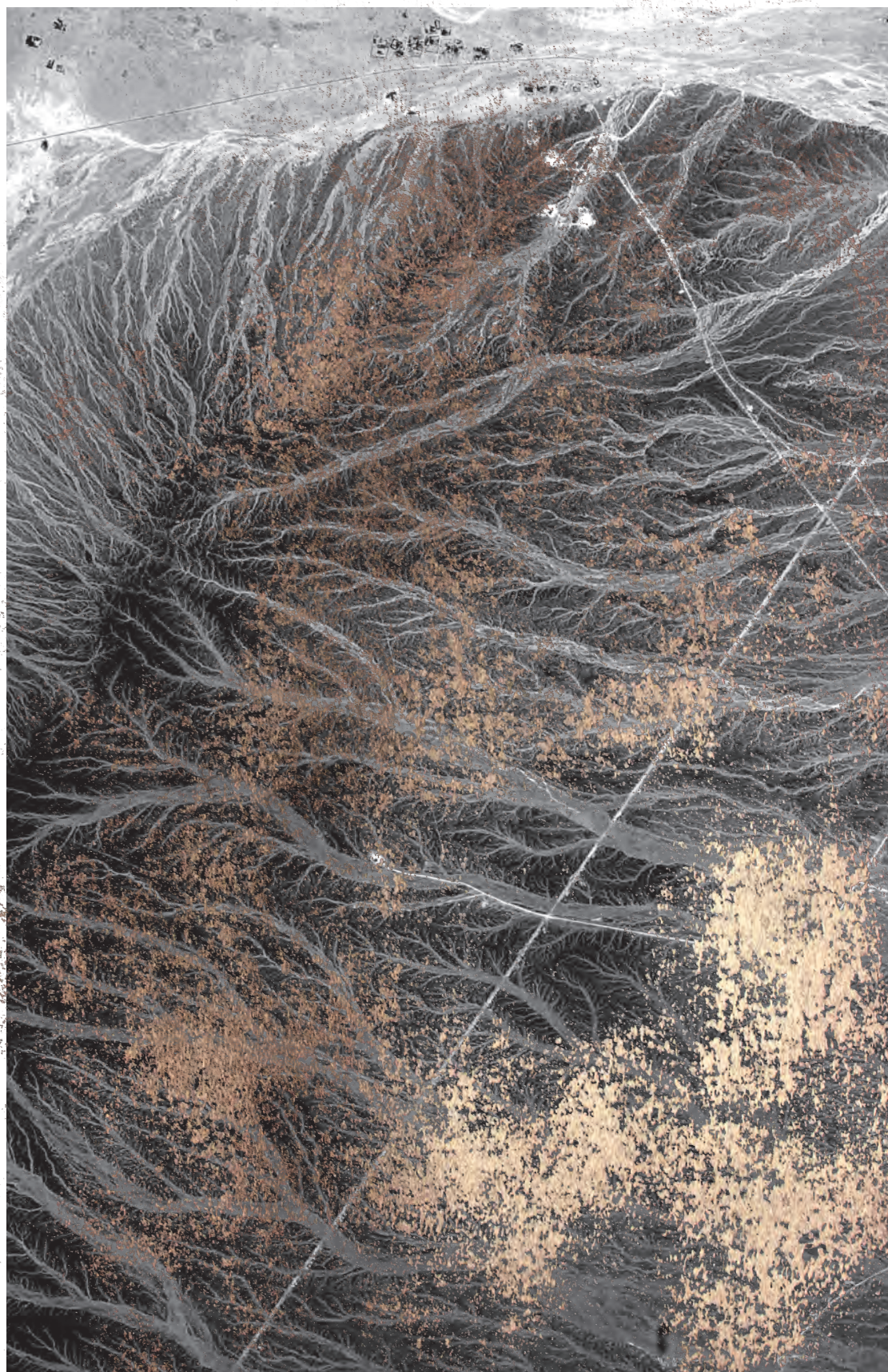
Jetzt stell dir mal vor, was das für die Logistik dieses Anlasses bedeutet! Für die Organisation des Transports, der Unterkünfte, der Sicherheit. Woher kommen all die Getränke, das Essen, die Blumen? Wer hängt bitteschön die Girlanden und Lampions auf, wer schreibt die 15.000 Tischkarten? Wo werden die Schreiberlinge danach wegen Fingerarthrose behandelt? Wie viele Künstler braucht es, um 15.000 Menschen zu unterhalten, wenn es keine Veranstaltungstechnik, geschweige denn Strom gibt? Finde mal 1000 DJ Ötzis, die noch selber für ihren Strom sorgen, indem sie singend Fahrrad fahren und so den Dynamo antreiben. Nach fünfzehn Minuten haben die einen Herzinfarkt. Und woher die neuen Ötzis nehmen? Und der Programmverantwortliche, der für die Buchung der Musiker zuständig ist, muss schon bald wegen Burnout ausgewechselt werden.

Und wie lange dauert Xerxes' Party? 180 Tage! Ein halbes Jahr All-inclusive-Party im Palast des Königs. Ein halbes Jahr Kaviarschlemmen und Komasaufen! Da kann jeder Party-Veranstalter auf Ibiza sein Köfferchen packen und den nächsten Kindergeburtstag von Peter im «Heidiland» organisieren. Was Xerxes hier bietet, hat dem Wort Party eine neue Definition gegeben und ist, was die Länge anbelangt, wohl bis heute unerreicht.

Aber Xerxes macht das nicht aus purer Großzügigkeit oder weil ihm etwa die Menschen so am Herzen liegen und er ihnen etwas Gutes tun will. Es heißt, dass er seine Macht zur Schau stellen wollte – er wollte zeigen, was für ein krasser Hengst er ist.

Und dazu gehört jetzt eben auch, dass er seine Frau Wasti vorführt. Gegen Ende des Festes lässt Xerxes seine Gemahlin rufen, um sie den Gästen zu präsentieren. Dabei ging es nicht um ihre intellektuellen Fähigkeiten, ihre starke Persönlichkeit oder die inneren Werte. Ihr Cholesterinspiegel und ihr Blutdruck waren schwer in Ordnung. Nein. Hier ging es um ihre Schönheit, um nackte Tatsachen, und darum, das Blut der Männer in Wallung zu bringen. Xerxes wollte mit Wasti angeben und seinen schönsten Besitz zur Schau stellen.

Doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Wasti spielt nicht mit und kreuzt gar nicht erst auf. Sie weigert sich und denkt: «Was soll



ich mich da begaffen und begrapschen lassen von sabbernden Tunichtguten, die sich monatelang die Birne weggesoffen und das Niveau einer überreifen Kirsche erreicht haben? Nix da. Ich bleib zu Hause und schmökere in der neusten Frauenzeitschrift.»

Eine mutige Frau. Sie weiß wohl, dass Xerxes das nicht goutieren wird. Und tatsächlich platzen dem Gottkönig die Halsschlagadern und Schaum tritt vor seinen Mund. Der Zorn packt ihn. Und die Männer am Hof werden auch nervös und scharren mit den Hufen, als klar wird, dass Wasti nicht kommt.

«Was heißt, sie kommt nicht? Wo kommen wir denn hin, wenn die nicht kommt?», meint der eine. «Wenn das unsere Frauen hören, dann werden sie auch nicht mehr nach unserer Pfeife tanzen wollen.» Ein anderer nickt bestätigend: «Wenn wir das zulassen, zetteln die eine Revolution an und kommen auf dumme Ideen. Nein, da müssen wir einen Riegel verschieben!»

Xerxes macht kurzen Prozess. Er schickt Wasti in die Wüste. Immerhin macht er sie nicht einen Kopf kürzer. Zuzutrauen wäre es ihm. Definitiv. Sie verschwindet aus der Geschichte – und der König hat keine Königin mehr. So schnell kann es gehen.

Wie löst man die Königin-Krise? Die Antwort ist so einfach wie genial. Ich stelle mir das so vor: Xerxes erfindet ein TV-Format: Persia's next Topmodel!

PERSIA'S NEXT TOPMODEL

ESTHER 2,2–4: «Da schlugen ihm seine Diener vor: «Man könnte doch für den König schöne Mädchen suchen, die noch Jungfrauen sind. In allen Provinzen seines Reiches sollen Beamte des Königs solche Mädchen auswählen und in seinen Harem nach Susa bringen. Dort kommen sie in die Obhut des Eunuchen Hegai, der ja auch für die Frauen des Königs verantwortlich ist. Sie werden alle Schönheitsmittel bekommen, die sie brauchen. Das Mädchen, das dem König am besten gefällt, soll an Wastis Stelle Königin werden.»» (Hfa)

Xerxes veranstaltet also ein großangelegtes Casting. Aus jeder Provinz werden die heißesten Mädchen in den Palast gebracht. Aus allen 127 Provinzen kommen bildhübsche, junge, knackige Frauen in die Hauptstadt. Alle wollen sie die Königin-Krone.

Und da endlich kommt Esther ins Spiel. Sie ist ein jüdisches Mädchen, das in der Hauptstadt selbst, in Susa, bei ihrem älteren Cousin Mordechai wohnt. Er hat sie offensichtlich nach dem Tod ihrer Eltern aufgenommen. Wir wissen nicht, wie sie ums Leben gekommen sind, aber Esther wächst

bei Mordechai als ihrem alleinerziehenden Pflegevater auf. Netter Kerl, dieser Mordechai. Da muss man auch mal ein Lob aussprechen.

Esther ist bildhübsch und wird vom Casting-Show-Suchtrupp entdeckt. Als eine unter vielen wird sie in den königlichen Harem gebracht, um für den großen Showdown bei Xerxes vorbereitet zu werden.

Wir lesen, dass sie bald die Gunst des Harem-Aufsehers Hegai gewinnt. Er kümmert sich besonders gut um Esther, besorgt ihr die angesagtesten BB-Cremes von Estée Lauder, die besten Powerfood-Blaubeeren und mit Vitaminen angereicherten Extra-Brokkoli aus der Delikatessenabteilung der Markthalle von Susa. Sie erhält die beste Suite im ganzen Harem mit Blick auf den Pfauenpark. Ein ganzes Jahr wird Esther gepflegt und gehegt, verhätschelt und getätschelt, in Kokosmilch gebadet und anschließend mit Olivenöl übergossen.

Ein ganzes Jahr. So lange musste ich glücklicherweise noch nie auf meine Frau warten, wenn sie sich für unseren gemeinsamen romantischen Restaurantbesuch aufgebrezelt hat.

Offensichtlich entwickelt sich Esther prächtig, und es kommt, wie es kommen muss: Als Esther an der Reihe ist, zu Xerxes gebracht zu werden, um mit ihm die Nacht zu verbringen, ist der König hin und weg.

ESTHER 2,17: «Der König gewann Esther lieber als jede andere Frau. In seinen Augen stellte sie alle anderen Mädchen weit in den Schatten. Darum setzte er ihr das königliche Diadem auf und ernannte sie an Wastis Stelle zur Königin.» (Hfa)

Xerxes ist von Esther so angetan, dass der Schönheitswettbewerb augenblicklich abgebrochen und die neue Königin gekürt wird. Das einfache jüdische Waisenkind wird die Frau des Weltherrschers Xerxes! Wüsste ich es nicht besser, würde ich sagen, dass Walt Disney für diese Story halt mal wieder zu lange an verbotenen Substanzen geschnüffelt und die Fantasie mit ihm durchgegangen ist. Okay, wahrscheinlich war es eher so, dass er für seinen Cinderella-Film beim Buch Esther abgeschrieben hat. Der Unterschied zwischen den beiden Stories? Esthers Geschichte ist von A-Z tatsächlich so passiert.

Öffne deine Esther App und scanne diesen QR-Code für den Genuss des Multimedia-Beitrags zu dieser Stelle. Die Anleitung zur Installation der App findest du auf Seite 2.



Esther im
Comic Clip

Dass wir es bei Esther nicht mit einem Märchen zu tun haben, merkt man daran, dass der Bericht über sie an dieser Stelle nicht endet. Wir lesen nicht: «Und Esther lebte glücklich mit König Xerxes am königlichen Hof und gebar ihm vierundzwanzig Kinder. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.»

Nein, dies ist nicht das Ende von Esthers Geschichte; sie beginnt hier erst richtig. Um es vorwegzunehmen: Esther entwickelt sich zu einer unglaublich starken und mutigen Frau, die ihr Leben riskiert, um Gottes Volk zu retten.

TATSÄCHLICH FEHLT SEIN NAME

Nun ist es tatsächlich so, dass in der ganzen Erzählung von Esther der Name Gottes nicht vorkommt. Aber schon an dieser Stelle der Geschichte wird klar: Gott ist doch auf jeder Seite omnipräsent. Nur weil Gott nicht erwähnt wird, weil er nirgends sichtbar oder hörbar in Erscheinung tritt – und nur weil uns hier keine göttlichen Special Effects aus den Socken hauen –, bedeutet das noch lange nicht, dass Gott sich nicht voll in die Riemen legt! Ich bin überzeugt, dass gerade hier der springende Punkt in dieser Geschichte liegt, der Schlüssel zu ihrem Verständnis: Gott schreibt seine Geschichte mit Esther, bevor sie sich dessen selbst bewusst ist.

Gott nimmt Einfluss auf ihr Leben, ohne dass sie das selber rafft. Er schenkt ihr die Gunst der Casting-Agenten, des Aufsehers des königlichen Harems und die des Königs selber. Gott arbeitet hier ohne großes Tamtam, ohne Monsterfrösche aus dem Nil oder Zauberschrift von Zauberhand an Zauberwand. Er wirkt quasi ganz bescheiden im Hintergrund. Jetzt mal unter uns: Gott hat anscheinend was von einem Schweizer.

Wahrscheinlich hat Esther erst im Nachhinein entdeckt, dass da Gott im Spiel war. Sie wird uns auch nicht als besonders gläubige, gottesfürchtige Frau beschrieben. Sie gehörte zu den Diaspora-Juden im Persischen Reich. Seit Generationen lebten sie hier im Ausland und waren stark assimiliert an die Kultur und Gesellschaft des Persischen Reiches. Es könnte sein, dass sie keine Gottesdienste und keine jüdischen Feste mehr gefeiert haben. Vielleicht hat Esther nicht einmal mehr zum Gott Israels gebetet. Aber auch wenn Esther Gott nicht gekannt haben sollte, er kannte sie. Er hatte große Pläne mit ihr.

Das ist das Besondere, das Geheimnis dieses alttestamentlichen Buches: Es hilft uns, mitten in den Entwicklungen unseres Lebens Gottes Handschrift, den roten Faden, zu erkennen, den Gott konstant und leise in unser Leben hineinwebt.



Fontis – Brunnen Basel
Copyright-geschütztes Material



QUELLENVERZEICHNIS

- 1 Als Qumran-Handschriften bezeichnet man die Texte, die 1947–1956 nahe der Ruinensiedlung Chirbet Qumrān am Westufer des Toten Meeres gefunden worden sind. Dabei handelt es sich u.a. um die bei weitem ältesten überlieferten Handschriften der hebräischen Bibel / des Alten Testaments.
- 2 Gustav Gans ist eine Figur aus Walt Disneys Mickey-Mouse-Cartoons. Er ist Donald Ducks Vetter und für sein unerträgliches Glück und sein Müßiggängertum bekannt.
- 3 Lammkeule, frz. *gigot* = Keule
- 4 Tiefseeegraben im Pazifik
- 5 Englisch *warm-up* = aufwärmen, Einstimmung
- 6 Quelle: Dolores Aveiro, «Die mutige Frau» (Autobiografie).
- 7 In Süddeutschland und in der Schweiz werden fromme Männer auch abschätzig als «Stündeler» bezeichnet.
- 8 Die mampfende Puck-förmige Hauptfigur im gleichnamigen Arcade- und Videospiel, das im Juli 1980 von Namco in Japan veröffentlicht wurde.
- 9 Quelle: Paul Aurdant Harvey: *The Rest of the Story*, Bantam Books, 1978.
- 10 Quelle: Robert Schuller, S. 71 in «Hours of Power»
- 11 Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Joshua_Bell#Washington-Post-Experiment
- 12 Karl May in «Mein Leben und Streben»
- 13 Quelle: Peter Jenkins, «A Walk Across America»
- 14 Quelle: Paul White, «Unter dem Buyubaum», Witten: SCM-Verl., 2013.
- 15 Quelle: Joel Osteen, «I Declare» – Faith Words
- 16 Quelle: «Der Bauer als Wettermacher», aus: «Sagen, Märchen, Volksaberglauben» von Anton Birlinger, vom Autor frei nacherzählt.
- 17 Der Autor spielt hier auf die beliebte Dating-Show «Bauer, ledig, sucht...» auf dem Schweizer Fernsehsender 3+ an.
- 18 Quelle: Joyce Meyer, «Faith Words», Hachette Book Group, New York, S. 26
- 19 <http://www.welt.de/aktuell/article10796592/Google-Doodle-zur-Entdeckung-der-Roentgenstrahlung.html> (Stand: 26.02.16)
- 20 Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Florence_Chadwick
- 21 Vgl. Larry Laudan: *The Book of Risks: Fascinating Facts About the Chances We Take Everyday*, John Wiley & Sons Inc: Hoboken 1994.
- 22 Quelle: Massimo Giacometti: *The Sistine Chapel*, Harmony Book: New York City 1998, S. 234
- 23 Lewis Smedes: *Standing on the Promises*, Thomas Nelson: Nashville 1998, S. 28.
- 24 Quelle: [https://de.wikipedia.org/rg_Müller_\(Waisenhausleiter\)](https://de.wikipedia.org/rg_Müller_(Waisenhausleiter))

BILDNACHWEIS

Leon Seierlein, ICF Zürich:

Seite 2, 3, 13, 21, 25, 29, 33, 37, 43, 47, 51, 59, 63, 67, 73, 77, 85, 93, 97, 103, 111, 119, 123, 131, 135, 147, 151, 155, 163, 171, 175, 179, 183, 187, 199, 207, 211, 219, 231, 235, 239, 247, 251

unsplash.com:

Seite 2, 13, 17, 47, 55, 81, 89, 107, 115, 139, 143, 157, 167, 195, 203, 215, 219, 221, 227, 231, 239, 243, 247

Fontis – Brunnen Basel
Copyright-geschütztes Material